

Waldumbau mit einfachen Mitteln

Sichtungswald am Januarsberg/Steierberg

Rainer Städing Forstingenieur i.R. - Mümmelmansweg 6 – 26127 Oldenburg

Tel. 0441-93650115 Mail: rstaeding@mailbox.org

Handy 0151-55274286

Nachbericht 2. Waldbesuch in der Revierförsterei Syke

Zu den Exoten im Syker Friedeholz

(Syke) 35 interessierte Waldbesitzer und Bürger gingen am Samstag mit Revierförster Heinz-Dieter Tegtmeier auf Entdeckungstour zu den nordamerikanischen Gastbaumarten im Syker Friedeholz. Bereits im Durchfahren sieht man mächtige alte Douglasien, die schon mal die Höhe von vierzig Metern überschreiten und im Revier bis zu 110 Jahre alt sind. Besichtigt wurden kleine Waldbestände von Riesenlebensbaum (*Thuja plicata*) im Alter von 70 Jahren, Hemlocktannen (*Tsuga heterophylla*) und Küstentannen (*Abies grandis*) um ihre mögliche Integration in unsere Wälder zu erleben. Heinz-Dieter Tegtmeier beschrieb den Riesenlebensbaum, der hierzulande eher als dauergrüne Heckenpflanze wahrgenommen wird, sehr anschaulich als den beliebtesten Nutzbaum der einheimischen First-Nations-Bevölkerung in Nordamerika. Die Riesenlebensbäume beeindruckten hier durch ihre Wüchsigkeit und Stammqualität bei erfolgter Astung und die gut auflaufende Naturverjüngung. Ähnlich zeigte sich ein Stück weiter eine Gruppe von 70jährigen Hemlocktannen, ebenfalls mit viel, aber nicht zu viel, Naturverjüngung. Das ist nicht unwichtig, steht die Hemlocktanne etwa in der Schweiz unter Verdacht, sich invasiv zu vermehren. Tegtmeier wies darauf hin, dass beiden Arten die hohe Schattenerträgnis in der Jugend eigen sei. Einen Mischbestand aus Douglasie und Hemlock beschrieb Tegtmeier mit den Worten, „das ist fast wie auf Vancouver Island, wo die Arten herkommen, aber eben erst fünfzigjährig.“ Auch die weiter südlich im amerikanischen Westen vorkommende Küstentanne zeigt sich hierin Syke vital und wüchsig. Die erst nach dem verheerenden Sturm Quimburga von 1972 gepflanzten Küstentannen sind nun schon in der Erntephase, es wird laufend Holz genutzt und trotzdem sahen die Besucher noch dichten Wald und viele starke Bäume. Die ältesten Küstentannen im Syker Revier erreichen 85 Jahre. Die ebenfalls sehr schattentolerante Küstentanne beginnt sich selbst auszusamen, zusammen mit Douglasie, Fichte, Buche und Bergahorn. Mit etwas Fantasie konnten sich die Besucher den kommenden Mischwald gut vorstellen.

„Die beiden Syker Waldreviere sind trotz der vielen heimischen Baumarten auch so etwas wie ein ‚Exotenwald‘ in dem man viel ausprobiert hat und zeigen kann, wie sich diese interessanten Gastbaumarten in unsere heimischen Wälder integrieren lassen“, findet der Organisator des Waldbesuches und pensionierte Förster Rainer Städing. „Bei aller Liebe zu den heimischen Laubwäldern werden künftig Alternativen für die ausfallende Fichte gefragt sein, um weiterhin vielseitig verwendbares Holz von Nadelbäumen zu haben, idealerweise aus gemischten Wäldern.“ Dazu verwies Heinz-Dieter Tegtmeier anhand von historischen Karten auf die Entwicklung des Syker Forstrevieres von ursprünglich eher homogenen Wäldern mit wenigen Baumarten auf ein mittlerweile erreichtes Mosaik verschiedenster Waldzusammensetzung, ähnlich einem modernen Kirchenfenster.

Foto: Oft richteten die Teilnehmer den Blick beeindruckt nach oben, wie hier auf die 70jährigen Riesenlebensbäume



Foto: 70jährige Riesenlebensbäume mit eigener Naturverjüngung (links) plus überall ankommender Buche im Hintergrund



Foto: Überall im Revier ergänzt Buchennaturverjüngung, gut sichtbar durch das Herbstlaub, die gezeigten Gastbaumarten.



Foto: Hemlocktanne, Rinde und Nadeln



Foto: Wie hat sich der Syker Wald seit 200 Jahren entwickelt – Revierförster Tegtmeier zeigt dies an einer historischen Karte.

